

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sebnitz, Riesa, Borsdorf, Radeberg, El. Gärten, Grunitz, Marienau, Radeberg, Ortmannsdorf, Witten St. Nicola, St. Jacob, El. Nicola, Elgersdorf, Thum, Radebühlchen, Radebühlchen und Litzschewitz

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

11. Heft

Amtsgerichtsbezirk

Nr. 185

Hauptveröffentlichung
im Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang
Mittwoch, den 13. August

Wöchentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1919.

Am 10. d. Mts. ist der 3. Termin Gemeindeeinkommensteuer und Kirchensteuer fällig gewesen.

Wir fordern hiermit alle Zahlungspflichtigen auf, der Steuerpflicht bis zum 30. d. Mts. nachzukommen, da nach Ablauf dieser Frist das Mahn- und Beitreibungsverfahren eingeleitet werden wird.

Stadtrat Lichtenstein, am 12. August 1919.

Englische Margarine (zu Koch-, Brat- und Backzwecken) auf den Kopf $\frac{1}{2}$ Pfund für 1,90 Mark auf Speisekarte — Marke B — bei den Händlern.

Häferkochen: Mittwoch, den 13. August, auf den Kopf $\frac{1}{2}$ Pfund für 1,14 Mark gegen Lebensmittelkarte A — Marke C 3.

Käse, auf den Kopf 1 Stück für 22 Pfg. gegen Lebensmittelkarte A Marke F 3 — bei Hammer, Merkel, Sasse, Stein, Stiegler, Hierold. Der Ortsernährungsausschuss für Gallenberg.

R.-L.-Nr.: 381. V.

Für alle Gast- und Schankwirtschaften wird die Anordnung über Freimachung von Arbeitsstellen vom 14. Mai 1919 in Erinnerung gebracht.

Insondere wird auf folgendes mit aufmerksam gemacht:
1. Werden als Hausmädchen angenommene Personen vorwiegend als **Kellnerinnen** beschäftigt, so sind sie als **gewerbliche Arbeiter** anzusehen und darf die **Arbeitszeit dieser Personen täglich 8 Stunden nicht überschreiten.**

2. In jeder Gaststube hat die Anordnung vom 14. Mai 1919 wörtlich und in deutlicher Schrift auszuhängen.

Zumüberhandlungen werden nach den einschlägigen Bestimmungen bestraft.

Amtshauptmannschaft Glauchau,
den 6. August 1919.

Bezirksverband.
R.-L.-Nr. 556 Fe.

Zusatzverteilung von Auslandsschweineschmalz.

- Es erfolgt wiederum eine Zusatzverteilung von 100 Gramm in ausländischem Schweineschmalz (kein Kunstspeisefett) auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung. **Fettselfertversorger** sind von der Zusatzverteilung **ausgeschlossen.**
- Die Abgabe erfolgt Ende dieser oder Anfang nächster Woche auf Marke II der Landesfettkarte und zwar **neben** der üblichen Wochenkopfration an 50 Gramm Butter oder Margarine.
- Der Kleinverkaufspreis beträgt **8,80 Mark** für 1 Pfund; 100 Gramm = **1,76 Mark.**

Glauchau, am 11. August 1919.

Freiherr v. Welck,
Amtshauptmann.

Kurze wichtige Nachrichten.

Das italienische Amtsblatt meldet die Aufhebung aller Kriegsvorordnungen gegen Deutsche und deutsches Kapital in Italien. Die gleiche Verordnung bezüglich Oesterreichs soll nächste Woche erfolgen.

Wie aus Weimar gemeldet wird, ist die Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin nunmehr auf die letzten Tage im August festgelegt. Die Kommissionen werden jedoch zum Teil schon vorher nach Berlin übersiedeln. Das Berliner Reichstagsgebäude steht seit Anfang voriger Woche zur Aufnahme der Nationalversammlung bereit.

Am 28. September wird in Coburg eine Volksabstimmung stattfinden über den Anschluß an Bayern oder Großhüringen.

Erzherzog Josef bittet Clemenceau die ungarische Regierung anzuerkennen und sie zu unterstützen, er will nicht König, sondern ein treuer Bürger der Republik sein.

In Mähren rührt man kräftig gegen die Sowjet-Regierung, die Lage gilt als ernst.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Sachsens den Ordentliche Landesversammlung für den 14. und 15. September nach Dresden einberufen.

In der Nationalversammlung behandelte man gestern den Entwurf eines Grundwechselsteuergesetzes und desgl. eines Tabaksteuergesetzes.

"Aton Tidningen" meldet: Barnes, der Direktor des amerikanischen Weizentrustes, hatte mit Wilson eine längere Unterredung, deren Ergebnis ein Weizenexportverbot nach Europa war. Das Verbot verursacht einen sensationellen Preisanstieg in Getreide und Fleisch.

Laut "Avanti" hielten die Seeleute der in Baku liegenden englischen Kriegsschiffe die rote Fahne. Daraus dampften die Kriegsschiffe ab, unbekannt wohin.

Gestern nachmittag wurden im Berliner Herrenhause die Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Regierung eröffnet.

Am Sonnabend fuhr bei Ahlen in Westfalen ein Personenzug einem Eisgüterzug in die Flanke. Drei Militärpersonen wurden getötet, zwei schwer und drei leicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Kauf des Sächsischen Eisenbahnerverbandes.

Dresden. Sonntag vormittag fand in Dresden eine Vorstandssitzung des Sächsischen Eisenbahnerverbandes statt, die sich mit der neuerlichen Agitation für einen Eisenbahnerstreik befaßte. Es wurde beschlossen, folgenden Aufruf an die Verbandsmitglieder zu richten:

Raum sind einige Wochen seit dem letzten verkrachten Eisenbahnerstreik verstrichen, da erscheint, nach verschiedenen Meldungen zu urteilen, von neuem am Horizont das Gespenst eines Eisenbahnerstreiks, der diesmal besser vorbereitet sein und deshalb zu einem Streik aller Eisenbahner führen soll. Die Streikbewegung geht — darüber sind sich alle maßgebenden Kreise klar — nicht von den gewerkschaftlichen Organisationen, sondern von Kommunisten und Syndikalisten aus, die eine fieberhafte Tätigkeit entwickeln, um unser armes Vaterland mit seinen verfahrenen traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen durch einen Eisenbahnerstreik, durch Zurückhaltung von Kohlen, Lebensmitteln und Rohstoffen einem sicheren Zusammenbruch entgegenzuführen, um dann auf den Trümmern eine neue Wirtschaftsordnung aufzurichten.

Wenn im Augenblick noch keine Gefahr besteht, daß die Streikbewegung auch unter den sächsischen Eisenbahnern entsteht, so muß damit gerechnet werden, daß man versuchen wird, auch unsere Kollegen für die Bewegung zu gewinnen. Seid daher auf der Hut! Laßt euch nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen! Die Verordnung über die Wahlen zu den Arbeiter- und Beamtenräten wird in den nächsten Tagen erscheinen. Es finden dann auf allen Dienststellen Wahlen statt. Einen politischen Streik lehnen wir unter allen Umständen ab. Nur durch Ruhe und Arbeit kann unser Wirtschaftsleben und unser Vaterland wieder gesunden. Wer zum Streik ruft oder sich mitreißt, macht sich mitschuldig am Verderben gegenüber unserer Volkswirtschaft und unserer Volksgemeinschaft. Von unseren Mitgliedern erwarten wir, daß sie mit Mut und Anfechtbarkeit gegen allen Streikwahnsinn Stellung nehmen und auch in schweren Stunden ihrem verantwortungsvollen Platz nicht verlassen.

Der "Dr. Ang." gibt ein Rundschreiben der Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands an ihre Agenten und Bezirksvorstände wieder, in dem neben der Agitation unter den Soldaten, Land- und Industriearbeitern, besonders der Belegschaft der Eisenbahner große Bedeutung beige-

messend wird; denn die Eisenbahnerbewegung gehe wie keine zweite der Bourgeoisie „ans Werk und lege auf die Dauer jede Regierung matt; darum müsse sie besonders geschürt und in die wirtschaftliche die politische Unzufriedenheit hineingetragen werden bis die Eisenbahner überzeugt sind, daß es für sie kein anderes Ziel gibt, als das für das Gesamtproletariat: Räterepublik.

Die Regierung über die Kriegs- beimöglichten Forderungen.

Weimar, 9. August. Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung auf die von dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen erhobenen Forderungen auf Subtilisierung außerordentlicher Unterstützung folgenden Beschluß gefaßt: Die von dem Reichsbund der Kriegsregierung unterbreiteten Forderungen zur Behebung der Notlage der Kriegshinterbliebenen belaufen sich allein für die einmalige Unterstützung und für die geforderten Rentenzuschläge für das Jahr 1919 auf über 500 Millionen Mark. Der Reichsregierung stehen außer den Mitteln, welche bereits bewilligt worden sind, also auch insbesondere außer den am 27. April d. J. zur Verfügung gestellten 300 Millionen Mark weitere Mittel zur Zeit nicht zur Verfügung, da die gesetzgebenden Körperschaften solche nicht bereit gestellt haben. Die Reichsregierung wird jedoch von den gesetzgebenden Körperschaften für den mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Reichshaushaltsplan die Einstellung ausreichender Mittel erbiten. Die kommende Steuergesetzgebung kann erst die Möglichkeit geben, einer nach sozialen Grundsätzen aufzubauenden Versorgungsgesetzgebung näher zu treten.

Deutsches Reich.

Berlin. (Minister) Deser über die Lage der Eisenbahn.) Minister Deser hielt gestern im Festsaal der Berliner Handelskammer, als deren Mitglied einen Vortrag über die Betriebslage der Staatseisenbahn. Mit einem Hinweis auf die neue Betriebsbeschränkung erklärte er, es wird vielleicht nötig sein, durch Reichsgesetz die Verwendung der Kohle in der bisherigen Form zu verbieten. Es ist damit zu rechnen, daß für andere Güter für längere oder kürzere Zeit eine Sperre eintreten werden müsse, um so viel Kohle wie möglich abfahren zu können. Zum Schluß kündigte der Minister eine neue Erhöhung für Personen und Güter an.

(Zur Vorgeschichte des Friedens.) Das Journal de Geneve veröffentlicht bis jetzt unbekannt Dokumente über die Friedensverhandlungen, die im März 1918 zwischen dem bayerischen Grafen Loerring, einem Verwandten der belgischen Königsfamilie, und dem belgischen Gesandten in der Schweiz begonnen und sich bis Ende August hingezogen hätten. Danach sollte am 23. August die Vertretung Belgiens mitgeteilt haben, daß die deutsche Regierung die Souveränität Belgiens wiederherstellen und für den dort angerichteten Schaden aufkommen wird. Weiter soll Deutschland keine Forderung verlangt, dagegen an Belgien das Ersuchen gerichtet haben, es möge bei dem Verband für die Rückgabe der deutschen Kolonien vorstellig werden.

(Vor einem Aufstand in Ungarn.) Aus Paris wird gemeldet: Hier eingelaufene Berichte besagen, daß in ganz Ungarn die Bewaffnung anhält, um der rumänischen Uebermacht die Stirn zu bieten. Die eingetroffenen alarmierenden Nachrichten lassen die Furcht vor einem neuen Krieg in Ungarn begründet erscheinen. Die Ungarn werden wahrscheinlich alles mögliche tun, um die Rumänen von ihrem Boden zu vertreiben. Obwohl sie gegenwärtig die stärkste Truppe bilden, die in Ungarn ist, glauben die militärischen Sachverständigen in Paris doch, daß sich das ungarische Heer mit den Bauern vereinigen wird, um einen Kleinkrieg zu beginnen, und daß ein Appell an den ungarischen Patriotismus von großer Wirkung sein wird. Die Friedenskonferenz ist sehr erregt über die Lage, die unter Umständen sehr ernste Verwicklungen veranlassen kann.

Aus Nah und Fern.

Ein Opfer der blutigen Vorgänge in Chemnitz wurde leider auch ein Kind unserer Stadt, der Soldat Robert Alfred Meiner, Sohn des Herrn Fabrikmeisters Robert M., der in treuer Pflichterfüllung einer schweren Verwundung erlitt, die seinen Tod herbeiführte. Der Wackere hat 3 Jahre im Felde gestanden und manchen schweren Kampf mit durchgefochten, unverehrt kehrte er zurück und mußte nun auf so schändliche Weise sein Leben lassen. Den trauernden Angehörigen drücken wir in warmem Mitgefühl die Hand, der Namen des Heimgegangenen aber wird unvergessen bleiben. Er wird auf dem heimischen Friedhof am Donnerstag zur Ruhe gebettet.

Post für die Gefangenen in Serbien ist nach einer Mitteilung des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen an den Kommandanten der Kriegsgefangenen in Belgrad zu richten. Die Weiterleitung der Korrespondenz übernimmt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf. Die Heimkehrung invalider und kranker Gefangener aus Serbien hat nach einer Meldung der serbischen Regierung unter Kontrolle des serbischen Hauptquartiers begonnen.

Wiederzusammentritt der Sächsischen Landesynode. Wie wir erfahren, wird der Wiederzusammentritt der Sächsischen Landesynode, die sich vor Pfingsten vertagt hatte, für Ende September ins Auge gefaßt. Die Synode soll sich in der Hauptsache mit dem noch unerledigten Rest der Wahlrechtsvorlage, soweit sie sich auf das Synodalwahlrecht bezieht, beschäftigen, wozu voraussichtlich Mitte September der Verfassungsausschuß der Landesynode Stellung nehmen wird.

Freie Bahn für den Handel. Eine Erleichterung im Auslandsverkehr ist neuerdings insofern eingetreten, als bei Reisen in das Ausland zu geschäftlichen Zwecken die vorher eingeholende

Genehmigung der Passabteilung des Beauftragten des Generalquartiermeisters bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft von jetzt ab wegfällt. Dadurch hat der Handel mit dem Ausland freiere Bahn.

Rückgang der Zigarettenpreise. In der letzten Zeit sind, wie gemeldet wird, so große Posten an englischen Zigaretten auf den Berliner Markt geworfen worden, daß sich im Großhandel eine Preisenkung bemerkbar macht. Neulich liegen die Verhältnisse auf dem Zigarettenmarkt. Aus Holland werden bereits jetzt Zigaretten in großen Posten zum Einzelpreise von 42 Pf. eingeführt.

Falsche Zinscheine. SS. Seit einigen Tagen sind gefälschte Zinscheine obengenannter Art in verschiedenen Leipziger Geschäften in Umlauf gegeben worden. Die gefälschten Zinscheine sind wahrscheinlich echte Scheine, über den Betrag von 250 M., sind aber durch Handzeichnung bzw. eine chemische Einwirkung wie folgt angeändert: 1. der bunte Ueberdruck, das heißt die Umrandung, und die Querscheine sowie die bunten Zahlen und Buchstaben sind in schlechter und meist grauer Farbe und flüchtiger Ausführung wiedergegeben, während die echten 250 M. Kupons silbergrün, Ueberdruck haben; 2. in dem in der Mitte der Scheine stehenden Sob, der richtig so lauten muß: Halbjährige Zinsen zahlbar am 1. 7. 19 mit zweihundertfünfzig steht ganz dicht am Rand rechts; 3. Bei dem auf der linken Seite des Scheines unter der Stücknummer in Ziffern angegebenen Nominalbetrag über 10000 M. ist die Markbezeichnung nicht wie in den echten Scheinen in Buchstaben ausgedrückt, sondern mit „M.“ abgekürzt. Da Zinscheine kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr sind, sie also im öffentlichen Verkehr nicht mehr angenommen zu werden brauchen, so warnt die Kriminalpolizei die Geschäftskleute und empfiehlt den Banken und sonstigen Geldinstituten besondere Aufmerksamkeit. Bei vorkommenden Fällen bittet die Polizeidirektion Dresden um umgehende Mitteilung.

Burgkdt. SS. (Beauftragte Wahl.) Im benachbarten Burkensdorf war der Zeichner Ludwig aus Schneberg zum Gemeindevorstand gewählt worden. Die Amts- bzw. Kreishauptmannschaft haben die Wahl, da L. bisher noch nicht im Kommunaldienst tätig war, nicht bestätigt. Nun beschloß sie eine Einwohnerversammlung mit der Angelegenheit. Von den über 1000 Anwesenden wurde beschloffen, Ludwig erneut als Gemeindevorstand zu wählen.

Chemnitz. (Die Zahl der Toten) aus den Kämpfen am Freitag hat sich bedauerlicherweise auf 29 (15 Zivilisten und 14 Militärpersonen) erhöht. Es herrscht z. Zt. Ruhe, in allen Betrieben wird gearbeitet. Die oberste Militär- und Zivilgewalt liegt in Händen des Generalmajors und Kommandeurs der 1. Sächsl. Grenzjäger- (Reichswehr-) Brigade Nr. 12, Müller, der einen Befehl über die Aufhebung des Belagerungszustandes erläßt und eine Aburteilung der an den Vorgängen Schuldigen aussetzt.

Hainichen. (Töblich verunglückt.) Mit einem Lastgeschlepper des Erdgerichts Bockendorf wollte dieser Tage eine Arbeiterfrau mit ihrem Kinde nach hier fahren. In der Richtung der Eulendorfer Höhe gingen die Pferde durch. Aus Angst sprang die junge Frau aus dem Wagen und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen die Bedauernswerte starb. Die Pferde wurden von einem entgegenkommenden Manne aufgehalten.

Klingenthal. SS. (Erzjünde.) Diesseits und jenseits der Grenze — von Grassliß bis Unter-

sachsenberg-Georgenthal sind in früherer und in neuerer Zeit machende Erzgrube, besonders von Kupfer und Zinn, gemacht worden. Ebenso wie der Klingenthal-Grasslißer Kupferbergbau nach jahrhundertlangem Darniederliegen in den letzten Jahren wieder erfreuliche Ausdehnung angenommen hat, so ist man auch in der Gegend von Georgenthal bemüht, die alten Schächte wieder aufleben zu lassen. Es sind neuerdings der Himmelsfabrik, wo lohnende Zinnerze und Malachit (Kupfererz) anstehen, weiter auch der Grummelstockfelsen bei Gottesberg fahrbare gemacht worden. Nach Aussage einer Autorität auf dem Gebiete des Erzbergbaues hat hier in der früheren Betriebsperiode ein umfangreicher und langanhaltender Abbau von Erzen stattgefunden. Außer den beiden genannten Erzarten werden hier noch Magnetkieserze in einer Mächtigkeit von einem Meter gefunden, die 60 bis 62% Gehalt haben. Sobald sämtliche alten Gruben, wo schöne Erze gefunden wurden, fahrbare gemacht worden sind und ein Ueberblick über die vorhandenen Erzlager ermöglicht ist, dürfte zum regulären Betriebe geschritten werden. Die Errichtung einer Aufbereitungsanstalt und eines Hüttenwerkes ist eine der nächsten Aufgaben für das ausschließliche Unternehmen.

Reinhardt. (Schwerer Unfall.) Im Blauschwarzerne Oberstlema stürzte am Freitag abend der hier wohnhafte, etwa 22 Jahre alte Arbeiter Ernst Fickel in einen Kessel mit glühender Masse und erlitt so schwere Brandwunden, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Berunglückte wurde ins Kreiskrankenhospital Zwickau verbracht.

Oberlungwitz. Bei dem gestern früh hier aufgetretenen Gewitter hat der Blitz zwei Pferde des Kohlenhändlers Johann Bahner, die vor einem Kohlenwagen gespannt waren, getötet. Der in der Schockelle stehende Kutscher ist glücklicherweise dazugekommen. Die Pferde hatten einen Wert von 16000 Mark.

Zwickau. (Großer Geld- und Wertgegenstandsb Diebstahl.) Am Sonntag nachmittag wurde bei dem polnisch-jüdischen Händler Samuel Warschawski, Kl. Biergasse 6, ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt, wobei 24000 Mark deutsches Geld, 3000 russ. Rubel, eine Quittung über 13200 Rubel u. silberne Bestecks (Messer, Gabel, Löffel), eine goldene Uhr und sämtliche Ausweispapiere gestohlen wurden. Als die Täter konnten von der Kriminalpolizei noch am selben Tage bei der Schloßstraße wohnende polnisch-jüdische Schneiber und Händler Jakob Hirschenjuch und der kürzlich aus auswärtiger Reise Leo Sachheim, ebenfalls aus Russ.-Polen, ermittelt werden. D. wurde sofort verhaftet und eine Durchsuchung forderte, in einem Fläschchen eingeklebt, den Betrag von 1150 Mark zu Tage. Mit dem anderen Gelde hatte der Komptize S. bereits Zwickau mit der Bahn verlassen, doch ist man ihm auf der Spur. Die beiden Verorecher stehen außerdem in Verdacht, bei den Spartakistenunruhen in München beteiligt gewesen zu sein.

Zittau. (Familien drama.) Der etwa 50 Jahre alte Landwirt Barth aus Weinböhla bei Dresden hat heute früh seine hier wohnende, von ihm getrennt lebende Ehefrau Elisabeth durch Messerstiche in die Brust lebensgefährlich verletzt, das im Bett liegende, einjährige Kind erstochen und sich dann die Halschlagader durchschnitten, so daß er bald darauf starb.

Hof. (Vorbereitung des Aufstandes.) Die Unabgängigen in Hof bereiten einen revolutionären Putsch vor. Sie stehen in sehr enger Beziehung zu den Radikalen von Plauen und Chemnitz. Der Waffenschmuggel im großen wird von Sachsen her nach Hof in Automobilen sehr rege betrieben.

Das Haus des Sonderlings.

27. **Nachdruck verboten.**
Sempfel, der sie beobachtet hatte, und ihre Gedanken erriet. Kopfte ihr plötzlich das Gesicht auf die Schulter. „Kopf hoch, Fräulein Seidy! Und lächle vernünftig bleiben! Es ist ja möglich, daß die Adjan nicht weiß, was ihre Verwandten beabsichtigen und wo Loretten jetzt ist. In einem Punkte ist die bräutliche eine Unmahrheit nachzuweisen: Er hat das D. L. garnicht mit ihr verlassen. Darum glaube ich auch kein Wort von dieser Auslösung.“

VIII.
Sempfel war noch bei Seidels, als der Belästiger Lorette und für Seidy einen Brief abgab. Die Schrift war ihr unbekannt. Der Stempel wies als Aufgabort Baden auf.

„Rugierig öffnete sie ihn. —
„O — von der Zeitungsjou aus dem Rheinbofskloß!“ rief sie dann überrascht.

„Was schreibt sie denn?“ fragte Frau Seibert neugierig.

„Daß sie zufällig von einem Bekannten, der ein Straßenhäuschen an der Reichstraße hat, erfährt, daß Automobil Nr. 417 sei damals gar nicht mehr weiter gefahren. Es habe knapp hinter dem Wirtshaus umgekehrt und sei im schnellsten Tempo zurückgefahren in der Richtung nach Wien. Sie hoffe also, mein Bruder sei nun wieder längst glücklich daheim angekommen. Was sagen Sie dazu?“ wandte sie sich an Sempfel.

den gefahren, um dem Brief an Dr. Dertlinger auszugeben. Einer der Kollegen ist dann so sicher gleich nach Linz geeilt, um das Geld am nächsten Tage in Empfang zu nehmen. Das konnte er mit nichts trücker erreichen, als mit dem Auto.“

„Woher wo blieben die anderen? Fuhren sie mit oder hatten sie bereits einen Schlußpunkt in Bereitschaft, wohin sie sich mit ihrem Gefangenen begaben?“

„Wahrscheinlich letzteres. Wir sind nun so klug wie zuvor. Diese Nachricht verwirrt uns vollständig, denn wir wissen, nun erst recht keine Richtung, in der wir suchen sollen!“

„Seidy senkte mühsam den Kopf.
„Woher nichts! Was sollen wir nun tun? Nach Baden fahren, um diesen Brief persönlich zu tragen?“

„Das hätte keinen Zweck. Was er weiß, haben wir ja bereits erfahren.“

„Aber das Auto muß doch irgendwo geblieben sein? Warum kommt kein Zeichen vom Chauffeur?“

„Weil er wahrscheinlich nicht kann. Ich fürchte, man wird ihn ebenso stumm gemacht haben wie Walfers.“

„Das wäre schrecklich.“

„Ja, aber es blieb diesen Leuten doch kaum etwas anderes übrig, wenn sie nicht durch ihn verraten werden wollten.“

Diese Meinung Silas Sempfels fand schon zwei Tage später ihre Bestätigung durch eine Zeitungsausschnitt folgenden Inhaltes:

„Gestern morgen wurde von Schiffern am Tratersee die halbverwesene Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, dem niemand kannte, und der feinerseits

Papiere bei sich trug, die über seine Persönlichkeit Aufschluß geben. Ein zufällig vorüberfahrender Chauksur erkannte in dem Toten seinen kollektiven Band Koresch. Koresch ist der seit dem 30. Mai mit dem Autotaxi 417 verschwindende Chauffeur der Leif.

A. A. Gesellschaft. Bekanntlich wurde das von ihm geleitete Autotaxi von G. Lorenzen auf seine Fahrt benutzt, und es kann kaum ein Zweifel unterliegen, daß Koresch wie sein Kollege Walfers, auch der Artit Chambers ebenfalls ein Opfer Lorenzens wurde.

Von dem Autotaxi selbst sieht jeder auch jetzt noch jede Spur Lorenzens, der ein guter Fahrer ist, wird die Führung des Wagens wohl selbst übernommen haben. Man nimmt an, daß Koresch in der Nähe von Linz in die Donau geworfen wurde.“

Dieser Nachricht folgte schon am nächsten Tage eine zweite, fast eben so wichtige Notiz.

„Räder, die von Linz abwärts fuhren, waren an einer Wirtshaus, wo sie anlegten, um zu übernachten, mit den Rädern auf ein Hindernis im Wasser gestossen, das sich dann als ein im Wasser verankertes Automobil entpuppte.“

Sie hatten im nächsten Ort Anzeige erstattet, denn sie dachten an ein Unglück. Auch die Ortspolizei nahm dies zu erst an, überzeugte sich dann aber bald, daß die Straße an dieser Stelle so weit entfernt vom Ufer war, daß kaum ein Unglück möglich war, als man das verlorene Fahrzeug dann mit dieser Mühe aus dem Wasser brachte, stellte sich heraus, daß es das verschwundene Autotaxi der Leif. A. A. Gesellschaft sei, und die Nummer 417 mit schwarzer Farbe abgestrichen worden war.

(Fortf. folgt.)

Leipzig. (20-jährige Arbeiter) von seinen Eltern selber zu verurteilen. Um sich die zu Mittel zu verschaffen, verließ er eine Barsumme von 1000 Mark aus dem seiner Verhaftung Revolver samt Hand, hatte der über 5000 Mark bracht, indem er und in Weimar Leipziger Ferienheim auf den naten.

† **Stiefvater nach Kalmus** meldet aus Weimar, daß zwei Pakete an es wieder über Landes, wo er und eine deutsche an das Flugrichtete. Der erhaltene hierin wurde in Dresden nahmen Pakete gelte, daß sie schmuckhaften hohen Betrag stüchten gestanden seien vom Zeitinhalt gehörte Weibung hin darum bringen unser Dresden mütter des frü des dänischen Regierung wer legende einle Flugzeugenbu zu Wied erfol deutscher Staats Albanen war in der Schweiz laßt, die Wert Schweden über

† **25 Gefangene** Festungsgen politijase Gefangene Ausbreitunge richt in München urteilt worden Drei von ihnen Bahnhof in einem derselben den Vernehmung ihnen in ein stiegen waren, änderten polit nach Ungarn

† **Die Gefangenen** Unterseebooter war, ist voll, zwar ohne je Engländer der gefangengehalten ständig abgefoljtelern. Ein bisher noch n

† **Ränder** rihen Wonnabend Oberstl. Wepause ein K nötigte mit diese Stunde ausgabe für von 21000 M Drohung, die mordet, wenn Kenntnis vor

† **Zehe** Mark. Für auf der Bay Mehls einem Feld & Gump Bote sollte Mehls bring erklärlche W verlaucht, al Bei seiner 10 Pfund S fudung ist der Angelegen Belohnung

Gerichtszeitung.

Leipzig. (Jugend von heute!) Der achtzehnjährige Arbeitsschüler Walter Martin Hempel war von seinen Eltern fortgezogen, um sich sein Geld selber zu verdienen und das Leben zu genießen. Um sich die zu einem solchen Lebensgenusse nötigen Mittel zu verschaffen, stahl er am 31. Mai seinem inzwischen verstorbenen Großvater aus dem Schranke eine Barsumme von 10 650 Mark, den ganzen Erlös aus dem Verkaufe des Geschäfts. Bis zu seiner Verhaftung, bei der man bei ihm auch einen Revolver samt vierzwanzig scharfen Patronen fand, hatte der Bursche in kaum vierzehn Tagen über 5000 Mark in der unsinnigsten Art durchgebracht, indem er sich neu einkleidete, Schmuck kaufte und in Welshtuben den Ledemann spielte. Die Leipziger Ferienstrafkammer E erkannte gegen Hempel auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

Bermischtes.

† **Vertuschen des Königs von Sachsen nach Ralmö verbracht?** „Berliner Abend“ meldet aus Ralmö: Freitag vormittag wurde ein Flugzeug, das aus einer Höhe von etwa 200 m zwei Pakete abwarf, gestrichelt. Darauf verschwand es wieder über die Dnjepr. Aus dem Innern des Landes, wo seit einiger Zeit ein deutscher Herr und eine deutsche Dame wohnten, wurden Signale an das Flugzeug erteilt, das sich nach diesen richtete. Der Leuchturmwärter von Trelleborg erstattete hierüber Anzeige. Das deutsche Paar wurde in Södra Abn verhaftet und die beschlagnahmten Pakete nach Trelleborg geschafft, wo sich zeigte, daß sie außer echten Spitzen und Juwelienschmuckstücken Staatsobligationen über einen sehr hohen Betrag enthielten. Nach verschiedenen Ausführungen gestanden die beiden Deutschen, die Pakete seien vom Prinzen von Sachsen abgeworfen worden. Der Inhalt gehörte dem König von Sachsen. — Die Meldung klingt sensationell und bedarf gerade darum dringend der Aufklärung. Hierzu meldet unser Dresdner Mitarbeiter: Der juristische Sachwalter des früheren Königs erklärte die Meldung des dänischen Blattes für völlig unwahr. Die Regierung werde eine Untersuchung in der Angelegenheit einleiten. Der „Abend“ erzählt, daß die Flugzeugsendung der Wertobjekte vom Prinzen zu wiederholten Malen gescheitert ist und nur ein Paket in Albanien war. Der ehemalige Fürst, der zur Zeit in der Schweiz weilte, wurde von Freunden veranlaßt, die Wertobjekte auf diese Art Verwandten in Schweden überbringen zu lassen.

† **25 Gefangene ausgebrochen.** Aus dem Festungsgefängnis Oberhaus bei Passau sind 25 politische Gefangene, die wegen Teilnahme an den Ausschreitungen der Räterepublik vom Standgericht in München zu längeren Festungsstrafen verurteilt worden waren, ausgebrochen und geflüchtet. Drei von ihnen wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof in München verhaftet. Man fand bei einem derselben eine Kiste der Mitgeflüchteten. Aus den Berechnungen ging hervor, daß mehrere von ihnen in einem Vorort Münchens bereits ausgeflogen waren, andere sich in Unkenntnis der veränderten politischen Verhältnisse über Österreich nach Ungarn geflüchtet hatten.

† **Die Befragung der „Bremen“ 3 Jahre gefangengehalten!** Die Befragung des Handelsunterseebootes „Bremen“, das seinerzeit verschollen war, ist vollständig in Bremen angekommen und zwar ohne jegliche vorherige Ankündigung. Die Engländer haben die Befragung drei Jahre lang gefangengehalten und von der Außenwelt vollständig abgeschlossen, um den Verbleib zu verschleiern. Eine Bestätigung dieser Meldung war bisher noch nicht möglich zu erreichen.

† **Räuberischer Überfall im „Oberschlesischen Wanderer“.** Aus Gleiwitz wird vom Sonnabend gemeldet: In das Hauptbureau des „Oberschles. Wanderer“ drang während der Mittagspause ein Räuber in Soldatenuniform ein und nötigte mit vorgehaltener Armeepistole die um diese Stunde allein anwesende Kassiererin zur Herausgabe für die heutige Löhnung bestimmte Summe von 21 000 Mark. Der Räuber entkam mit der Drohung, die Kassiererin würde noch heute ermordet, wenn sie binnen der nächsten Stunden Kenntnis vom dem Vorgang gebe.

† **Zehn Pfund Speck für hunderttausend Mark.** Für 100 000 Mark Banknoten wurden auf der Bahnhöhle von Schmalkalden nach Jella-Mehlis einem Angestellten der Bankfirma Wachenfeld & Gumplich in Schmalkalden geraubt. Der Bote sollte das Geld für die Filiale nach Jella-Mehlis bringen. Im Coupe wurde ihm auf unerklärliche Weise das Paket mit den Banknoten verlauscht, als der Zug durch einen Tunnel fuhr. Bei seiner Ankunft fand er statt der Banknoten 10 Pfund Speck in seinem Koffer. Eine Untersuchung ist eingeleitet, die das mythische Dunkel der Angelegenheit klären soll. Die Firma hat eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Lichtenstein am 11. August 1919.

Die gegen 7 1/2 Uhr eröffnete Sitzung im Saale der „Goldenen Sonne“ stand unter dem Eindruck des Anfang August vom hiesigen Ortsnahrungsausschuß und Stadtrat angebrochen aus Sparmaßnahmen einstimmig gefassten Beschlusses, die Lebensmittelverteilung nicht mehr in den Lichtensteiner Zeitungen, sondern an den Plakatafeln und in z. T. neu zu beschaffenden Aushängekästen bekannt zu geben. Welche Erregung diese Maßnahme in unserer Einwohnerschaft hervorgerufen hat, bewies ihr zahlreiches Erscheinen und die lebhafteste Aussprache über den erwähnten Punkt, der auf Antrag nicht erst an siebenter, sondern sogleich an erster Stelle behandelt wurde, da Punkt 1 der Tagesordnung (Richtigprechung der Rechnung über die Stadtkasse für 1919) wegen noch nicht erfolgter Rechnungsprüfung abgesetzt werden mußte. Die Erörterung ließ erkennen, daß jener weittragende Beschluß vornehmlich und teilweise ohne hinreichende Ueberlegung gefaßt worden war. Denn mehrere Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums, die als dem Ernährungsausschuß angehörend, ihm zugestimmt hatten, erklärten sich nach reiflicher Erwägung der Frage gegen ihn, wenn freilich auch die Anhänger der Linken dieser veränderten Stellungnahme bei der endgültigen Abstimmung entsprechend der Parteidoktrin nicht gegenüber ihren Genossen Ausdruck zu geben wagten, wie wohl ein gangbarer Weg zu friedlicher Lösung der Angelegenheit vorher angezeigt worden war. Schlag doch Herr Bürgermeister Steiner vor, gegen Zahlung einer möglichen Jahrespauschale den hiesigen Zeitungen die betr. Bekanntmachungen wieder zur Veröffentlichung zu überweisen und damit sowohl den Wünschen der Einwohnerschaft als der geringen Belastungsfähigkeit des Stadtsäckels Rechnung zu tragen. Dieser von ehrlichem Verständniswillen getragene Vermittlungsvorschlag scheiterte aber, wie gesagt, an der Kampfstimmung der Linken, die mit 10 gegen die 4 Stimmen der Vertreter der bürgerlichen Interessen nach langer und z. T. scharfer Auseinandersetzung die getroffene Anordnung aufrecht erhielt, da man den ausschließlichen Lesern der „Volksstimme“ u. des „Kämpfers“ nicht zumuten könne, sich Kosten und Lektüre eines ihnen nicht genehmen Blattes nur zwecks Kenntnisnahme der Lebensmittel-Bekanntmachungen aufdrängen zu lassen. Außerdem dürfe man sich nicht von dem von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Mehlichorn verlesenen Schreiben einschließen lassen, in dem eine Anzahl Bürger Aufhebung der Maßnahme binnen drei Tagen fordern, widrigenfalls Beschwerdeführung an Kreishauptmannschaft bzw. Ministerium angedroht wird.

Im weiteren Verlauf der Sitzung fanden Punkt 2-8 schnelle Erledigung, nachdem mit Schluß der Aussprache über Punkt 7 ein Teil der zuhörenden Einwohnerschaft den Saal verlassen hatte. Ergab sich doch für die Satzungsänderungen unter ihr hierbei keine Gelegenheit mehr, den sachlichen Gang der Verhandlungen durch Rundgabe ihrer höchst unmaßgeblichen persönlichen Meinung in lärmenden Zwischenrufen zu stören, wie das wohl in der Nationalversammlung angebracht erscheinen mag, nicht aber für die Sitzungen des hiesigen Stadtparlamentes empfohlen werden kann. Das Kollegium nahm also Kenntnis von einer ministeriellen Antwort betr. Geschäftsordnung wählte als Lichtensteiner Vertreter in den dreigliedrigen Wohlfahrtspflegeauschuß Frau Hinkel und Frau Oberparrer und willigte einstimmig in die teilweise Änderung des Ortsgesetzes über die Städtebereinigung sowie die Abänderung des Ortsgesetzes für die Stadt betr. Ausschüsse und des Sparkassenregulativs.

Zum Schluß richtete bei Erledigung von Punkt 8 („Umfrage“) Herr Hinkel die Anfrage an Herrn Bürgermeister, ob eine Regierungsanweisung an die Kassen ergangen sei, den Berginvaliden und deren Frauen eine Teuerungszulage von je 75 M., zusammen 150 M., zu zahlen. Hierüber war noch nichts bekannt, doch versprach Herr Bürgermeister, Erkundigungen einzuziehen. Hiemit fand die denkwürdige Sitzung gegen 9 1/2 Uhr ihr Ende.

Eingehandt.

Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die prägnantesten Verantwortungen.

Auf das Eingehandt des Herrn Fuchs in letzter Nummer des hiesigen „Tageblatt“ habe ich zunächst zu erwidern, daß allein ich der Verfasser und geistige Urheber der an den Stadtrat zu Lichtenstein gerichteten Protestschrift mit wohl 178 Unterschriften auf Aufhebung der Kassenbekanntmachung vom 2. August 1919 wegen der Art der Veröffentlichung der Lebensmittelverteilung bin und daß mein Kollege Schwarz absolut keinen Einfluß auf die Abfassung und die Beilegung der Unterschriften hatte. Mein genannter Kollege hat erst von meiner Eingabe Kenntnis erhalten, als ich sie ihm — außerhalb unserer Amtsstelle und nachdem sie bereits von etwa 80 Personen unterschrieben war — zur Unterschrift vorlegte. Ihn treffen also alle die Vorwürfe des Herrn Fuchs in Bezug auf die Protestschrift nicht. Aber auch gegen mich wird der Vorwurf der Fälschung von Herrn Fuchs ganz ungerichtet erhoben; ich weise ihn auf das Entgegengesetzte zurück und werde, falls Herr Fuchs, wozu ich ihn hiermit auffordere, nicht vorziehen sollte, seinen eine unverantwortliche Beleidigung meiner Person enthaltenden Vorwurf binnen drei Tagen öffentlich an dieser Stelle zurückzunehmen, ihn an anderer Stelle gebührend zur Rechenschaft zu ziehen lassen, falls er sich weigert, das unter der Protestschrift in

zwei verschiedenen Fällen mehrere Namen durch ein und dieselbe Person gesetzt worden sind, ohne daß dadurch irgend jemand eine Fälschung begangen hätte. Es kam in beiden Fällen eine Frau aus der Arbeiterklasse zu mir und erklärte, die Eingabe für sich und einige andere Personen mitunterzeichnet zu wollen, was dann auch geschah. Eine besondere Frage, ob sie Auftrag zur Mitunterzeichnung der Eingabe von den betreffenden Personen habe, habe ich an die Frauen nicht gerichtet, hielt es auch nach den vorhergegangenen Erklärungen nicht für erforderlich, zumal die eine der Frauen mir einen Zettel vorlegte, auf dem die Namen Derjenigen, für die sie unterzeichnen sollte, geschrieben standen. Daß bei dieser Sachlage eine Fälschung durch mich nicht in Frage kommen kann, liegt für jeden Vernunftbegabten klar auf der Hand, und die Haltlosigkeit des Fälschungsvorwurfs des Herrn Fuchs gegen mich ist zur Genüge bewiesen. Selbst wenn, was ich nicht glaube, die beiden Frauen einige Namen ohne Auftrag unter die Eingabe geschrieben haben sollten, und wenn die in Frage kommenden Personen jetzt — vielleicht lediglich aus parteipolitischen und parteibürokratischen Gründen — sich durch die Erklärung, sie hätten Auftrag zur Unterzeichnung der Eingabe nicht gegeben, aus der Schlinge zu ziehen suchen, die Eingabe vielleicht nur 100 g i l l i g e Unterschriften tragen sollte, so tut dies doch der Ehrlichkeit des Entwürfschreibers der Lichtensteiner Einwohnerschaft über die bezüglich der Lebensmittelverkaufsveröffentlichungen getroffenen Maßnahme keinerlei Eintrag, denn es wäre mit ein Leichtes gewesen, diese wenigen in Frage kommenden Unterschriften um mindestens das Zehnfache durch andere — persönlich abgegebene — zu ersetzen. Ich habe nach Einreichung der Protestschrift noch mit einer Unmenge von Leuten aller Gesellschaftsklassen über die Angelegenheit gesprochen und von ihnen die Versicherung erhalten, daß sie, wenn sie etwas von der Protestschrift gewußt hätten, selbstverständlich mitunterzeichnet haben würden. Lediglich die Dringlichkeit der Angelegenheit hat mich veranlaßt, von einem Signaturzuge nach Unterschriften, z. B. nach dem Schäfer, der Kämpf, der Kämpfstraße, der Nikolaus- und Rüdigerstraße um abzusehen. Hätte ich dies getan, so würde sicher Herr Fuchs unter der Protestschrift mindestens 1500 bis 2000 Unterschriften — alle ungefälscht — haben erblicken können.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß ich auf weitere Anpassungen in der Zeitung nicht reagieren werde, sondern je nach Lage der Sache alles mit Stillschweigen übergehen oder andere Maßnahmen ergreifen würde.

Gerichtsaktuar R ö h n i s c h.

Auf die Erwiderung des Herrn Fuchs in der gestrigen Nummer zunächst einige tatsächliche Feststellungen:

Ich habe in der kommunalistischen Versammlung am 23. Februar d. J. gesprochen, nachdem der Kommunist H. Hedert den — nicht anwesenden — Herrn Oberparrer Ende aufgefordert hatte, sich zu äußern. Ich habe ausdrücklich nach Renennung meines Namens erklärt, daß ich ein Parteifreund des Herrn Ende sei. Es konnten also keinerlei Zweifel darüber bestehen, für welche Partei ich sprach. In Nr. 46 der hies. Zeitungen erschien folgender Bericht, soweit es meine Person angeht:

„Als erster Gegner sprach Herr E. Schwarz von der Deutsch-demokratischen Partei und wandte sich unter Hinweis auf die blutigen Vorgänge in Berlin, Weisbaden und München gegen die Spartakisten. Redner mahnte zur Ruhe und Besonnenheit, wie zu tatkräftigem Mithelfen an der Schaffung geordneter Zustände in unfr. freien deutschen Vaterlande.“

Dieser durchaus sachliche Bericht ist von einem Parteigenossen des Herrn Fuchs verfaßt und in die Zeitung gebracht worden. Demzufolge bestand bei den Mehrheitssozialisten kein Zweifel, für welche Partei ich sprach. Ich habe also nicht „aus Versehen“ als Mehrheitssozialist gesprochen, wie Herr Fuchs behauptet. Wenn Herr Fuchs auch in der Versammlung war — da er über mein Auftreten so gut unterrichtet sein will — und nicht gesprochen hat (er redet sonst immer) und mir noch zuschreibt, ich habe „aus Angst“ gesprochen, so weise ich dies zurück. Eher könnte ich Herrn Fuchs diesen Vorwurf machen. — „Was ich denk u. tu, trau ich ändern zu“ paßt für Herrn Fuchs, den Verbrecher von Tatsachen.

Den Vorwurf, ich habe wissentlich einer Fälschung Vorwand geleistet oder um eine solche gewußt, weise ich mit aller Entschiedenheit zurück. Ich bin weder Verfasser noch Mitverfasser der Beschwerdeschrift, von deren Existenz ich erst Kenntnis erlangte, als sie mir, nachdem schon ca. 80 Einwohner unterschrieben hatten, gleichfalls zur Unterschrift vorgelegt worden ist. Daß ich ihren Inhalt genau so billige, wie es die ca. 180 Mitunterzeichner tun, brauche ich nicht zu versichern. Erst durch das Eingehandt des Herrn Fuchs bin ich der angeblichen „Fälschung“ nachgegangen und habe festgestellt, daß eine Frau in durchaus zulässiger und glaubwürdiger Weise im Auftrage einiger anderen Frauen für diese unterschrieben hat. Es bliebe ja nur die Frage offen, ob etwa diese Frau ein Versehen trifft. Herr Fuchs aber macht das anders: Er macht 2 öffentl. Beamten, darunter mir, den Vorwurf einer gewußten Fälschung, schließt also eine Beleidigung mit einer Leichtfertigkeit, die ihresgleichen sucht, ohne daß er auch nur den geringsten Anhalt für den wahren Sachverhalt hat. Aus diesem Verhalten des Herrn Stadtrat Fuchs muß ich die Konsequenzen ziehen und ihm antworten wie ers verdient:

Auf mein erstes Eingehandt, dem auch nicht das Geringste des Parteipolitischen anhaftete, erschien die Antwort der Vertreter der Mehrheitssozialisten im Ernährungsausschuß. Richteten sich meine durchaus sachlichen Auslegungen zunächst nur gegen den Ernährungsausschuß als solchen — ich weiß nicht einmal wer ihm angehört — so war namentlich und insbesondere durch den Artikel in der Volksstimme der Fall der Antwort an diese Vertreter gegeben. Das ist doch ganz logische Folge! — Ich suche weder Anschlag noch rechtlich noch vertritt ich kapitalistische Interessen oder beabsichtige bürgerliche Stimmungsmache. Dazu kennen mich meine Anhänger zu gut. Aber die Interessen der Allgemeinheit suche ich zu schützen, das nenne ich demokratisch sein.

Herr Fuchs scheint der Meinung zu sein, daß nur er allein in Lichtenstein etwas zu sagen habe u. keinem Anderen gestattet sei, seine Meinung zu äußern und Kritik zu üben, wo sie nur allzu nötig am Plage ist. Leider ist es schon so weit gekommen, daß alles in Lichtenstein nach der Regie des Herrn Fuchs und seiner Rollenverteilung geschieht. Auch bei Herrn Fuchs war der Zweck aller politischen Kämpfe: „Ran an die Krippe“. Deshalb bekamen bei der Zusammenlegung der sozialdemokratischen Stadtvertretung die blinden Helfershelfer des Herrn Fuchs zwar die Ehrenämter, Herr Fuchs aber behielt sich das bezahlte Amt des Stadtrats vor.

Nicht ich, Herr Fuchs, mittere die Morgenluft der Gegenrevolution. Vielleicht aber Sie und zwar aus dem Gefühl Ihrer eigenen Unzulänglichkeit heraus, als politischer Wannab, dessen unfruchtbarer Ideengänge auch von den nächsten Parteifreunden erkannt und abgelehnt werden. Deshalb nehmen Sie auch zu solchen Anpassungen Ihre Zuflucht, ich wolle mich „schnell berüchtigen“. Sie sollen diesmal Recht haben Herr Fuchs, ich will „schnell berüchtigt“ werden, um besoldeter Stadtrat in Lichtenstein zu werden.

Ernst Schwarz, Gerichts-Sekretär.

Vogelschießen in Lichtenstein.

Die unterzeichnete Schützengesellschaft ladet zu ihrem diesjährigen

vom 16. bis mit 19. August

stattfindenden **Vogelschießen** Freunde dieses Volkstestes ergebenst ein.

Es sind beim Vorsteher Emil Herb sowie beim Schützengleiter Ernst Dienelt zu haben.

Die priv. Schützengesellschaft.

Programm:

Sonnabend, den 16. August: Abends 6 Uhr Aufschießen des Vogels.

Sonntag, den 17. August: 6 Uhr Weckruf, 2 Uhr Sammeln im Hotel „Goldne Sonne“ zum Auszug nach dem „Schützenhaus“. Deffentlicher Ball.

Montag, den 18. August: 1 Uhr Sammeln im Restaurant „Johannsgarten“ zum Auszug nach dem „Schützenhaus“, 2 Uhr Kommerz, abends öffentlicher Ball.

Dienstag, den 19. August: 9 Uhr Sammeln im Restaurant „Wettiner Hof“ zum Feldmarsch. Abends Ball für eingeladene Gäste, Posthaber und Schützen.

Feldstühle

in allen Größen empfiehlt

Fritz Lang,

Markt 1.

Markt 1.

Platzvertretung für den Vertrieb eines neuen, sensationellen und unbedingt notwendigen Hausartikels mit großer und leichter Absatzmöglichkeit, da jedermann mehrmaliger Käufer ist, zu vergeben. — Für jeden Privat- und Geschäftsmann passend. Hoher Nutzen, keine Lizenzgebühr, Reklamematerial gratis. Nur etwa 500 Mark zur Unterhaltung des Lagers erforderlich. — Schnell entspr. Herren, die sich ein hohes Einkommen sichern wollen, belieben sich zu melden unter „P. 100“ in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkaufe

3 Landauer

und andere Wagen mehr, darunter **starken LASTWAGEN**

(80—90 Zentner Tragkraft).

Preis, Limbach i. Sa.,

— Hohensteiner-Strasse 72. —

Fahrradreifen — Gummi

Schläuche und Decken prima Ware. Händlerpreise sowie erstklassige Ersatzbereifung, sofort lieferbar.

E. Gauschow, Berlin, Rastanten-Allee 39.

Dauerwäsche

Ecken- und Stehkragen sind eingetroffen

Karl Goldig, Lichtenstein.

Haus mit Garten,

event. auch mit Laden, in Lichtenstein-C oder Umgeb. zu kaufen gesucht.

Angebote unter „Haus“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Achtung!

Ein **Blau**, fast neu, Frie-

denware (Ruhbaum) zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Geschäftsst. ds. Bl.

Heidelbeeren

sind eingetroffen bei Alwin Zierold, Gallenberg.

Maschinenöl

à Flasche 50 Pfg. Mobren-Apotheke.

Klavier- und Orgelbauer

Schorr

Ist hier und bittet, wer te Aufträge in der Geschäftsstelle ds. Blattes niederzulegen.

Düstermädchen

als Aufwartung gesucht.

Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Chorgesangverein L.-C.

Mittwoch, den 13. August

Singstunde für Damen und Herren und Aufnahme.

Achtung! Markenfrei! In den nächsten Tagen trifft wieder eine Ladung **Offiziel.**

Brenntorf

ein. Empfehle denselben für den Winter als Streckungsmittel für Kohle. Bestellung nehme schon jetzt entgegen. **Richard Vogel, Leichplatz 25.**

Stahlrohrmatrassen

für jede Bettstelle nach Maß, Polsterauflagen an Jedermann. Katalog frei. **Eisenmöbel-fabrik Suhl i. Thür.**

Wegen Erkrankung des jehigen, mögl. sofort ein anderes

Mädchen

in Stellung oder als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht.

Zu melden in der Geschäftsst. ds. Bl.

„Barfschlößchen.“

Mittwoch, den 13. August nachmittag:

Garten-Konzert gespielt von der gesamten **Stadtkapelle.**

Anfang 5 Uhr. Nachfolgend ein **Längchen.** **D. Schwarz.**

Erstklassige Versicherungsgesellschaft sucht tüchtigen Vertreter

zu höchsten Provisionen. Jederzeit Unterstützung durch Reisebeamten. Angebot unter „K. 2721“ an Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig.

Für die anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken.

wir — zugleich im Namen unserer Eltern — herzlichst,

Marie Otto,

Fritz Renger.

Lichtenstein, den 12. August 1919.

Allen denen, die mir beim Heimgang meiner innig geliebten, unvergesslichen Schwester

Klara Antonie verw. Klemmen

ihre Teilnahme bezeugten, spreche ich, zugleich im Namen der übrigen Verwandten, meinen

herzlichsten Dank

aus.

Lichtenstein, den 11. August 1919.

Ernst Klarr.

Infolge schwerer Verwundung bei den Unruhen in Chemnitz am vergangenen Freitag verschied am Sonntag, den 10. August, vormittag 10 Uhr unser heiliggeliebter Sohn und Bruder

Robert Alfred Meinert

Soldat im 9. Jägerbataillon, I. Kompanie in Döbeln.

Nachdem er 3 volle Jahre im Felde gewesen und manchen schweren Kampf unversehrt überstanden hatte, wurde er jetzt, 24 Jahre alt, auf so schändliche Weise aus dem Leben gerissen.

Dies zeigt tieferschüttert an:

Die tieftrauernde Familie **Robert Meinert.**

Lichtenstein, 12. August 1919.

Die Beerdigung unseres unglücklichen Sohnes erfolgt Donnerstag mittag 1/1 Uhr von der hiesigen Friedhofshalle aus.

Verantwortlich für den Inhalt des Blattes: **Wilhelm Beyer** in Lichtenstein.

W
Wage
Am
Nr.
Ausg
ausständi
gung der
bis 500
Nr. 751—
Reha
Kinderkarte
bis 10 H
Im
wird den
und Wager
17. Dezem
ihre Schiff
keinesfalls
Diese
in wirklich
auffchiebbar
nicht ausfü
Ch e
Nachf
Geltung hat
D r e e
Auf
Demobilma
Erlasses des
amts für
(Röbl. S
Auflösung d
26. April 1
In d
KRA., betr.
Behandlung
Diese
Verl
Kurze
Begen die
in Rußland
haben trarben
Die norwe
zur Errichtun
Verwit im nör
aus arbeiten
6000 Wimen,
terferörte au
Der deut
neuert.
Magblätt
Beituer Tab
neue Weltie
lag) Stimm
aufgefzwert,
die gestürte u
treter durch a
ganzen Reihe
der Arbeitrid
gefändigt.
Wie aus
nächste Zeit m
mittelspreife
Dambarger
Schen und d
erforderlichen
Stelle des Reich
Stelle des Reich
Das R. ra
in mehr als
Wienet Repier